Generationensolidarität im Gesundheitswesen verteidigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **99 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-840321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Generationensolidarität im Gesundheitswesen verteidigen

Eine neue Studie belegt, dass die Kostensteigerung im Gesundheitswesen nur wenig mit der demographischen Alterung zu tun hat. Pro Senectute Schweiz (PSS) ist gegen den Vorschlag, ältere Menschen finanziell stärker zu belasten.

Die Behauptung, vor allem die Alterung der Bevölkerung wirke sich im Gesundheitswesen kostentreibend aus, entspricht laut einer Pressemitteilung von Pro Senectute Schweiz (PSS) nicht den Tatsachen. Danach belegt eine neue, von PSS beim Gesundheitsökonomen Willy Oggier in Auftrag gegebene Studie, dass die demographische Entwicklung keine «Kostenbombe» ist. Die aktuellen Kostensteigerungen sind Oggier zu Folge nicht den älteren Menschen generell anzulasten, sondern hängen vor allem mit einer rasanten Entwicklung der Medizintechnik sowie mit Überkapazitäten im Gesundheitswesen zusammen.

PSS warnt nun vor Konzepten, die zu einer Entsolidarisierung zwischen den Generationen führen könnten. Es wäre äusserst gefährlich, wieder zu Verhältnissen zu kommen, wie sie vor Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) herrschten, schreibt PSS. Die Einführung eines Beitragssystems, das unabhängig von Alter und Geschlecht ist, stelle einen Fortschritt dar, der nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfe. Alle Lösungsvorschläge, die Realisierungschancen haben wollen, müssten generationen- und sozialverträglich sein, fordert PSS. *pd/gem*

Stipendienfonds SVAMV: Weiterbildung kontra Armut

Im letzten Jahr unterstützte der Stipendienfonds des Schweizerischen Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter (SVAMV) 46 Alleinerziehende mit insgesamt 140'600 Franken. Davon waren 20'000 Franken gebundene Beiträge an Sozialhilfeempfängerinnen. Die Stipendien gingen an Alleinerziehende, die in knappen finanziellen Verhältnissen leben, eine ungenügende Berufsbildung haben oder mit einer Weiterbildung ihre Berufsaussichten verbessern wollen. Die Empfängerinnen erhielten keine kantonalen Stipendien, weil sie die Alterslimite überschritten hatten oder ihre Weiterbildung nicht im angestammten Beruf machen wollten. Die Unterstützungsbeiträge des SVAMV betrugen je zwischen 600 und 5'000 Franken. Damit gelang es den Empfängerinnen, dank Bildung wieder eine Erwerbsarbeit zu finden oder ihre berufliche Situation zu verbessern.

In der Schweiz leben über 120'000 Kinder in Einelternfamilien. Fast immer sind es die Mütter, die für sie sorgen und gleichzeitig einem Erwerb nachgehen, um über die Runden zu kommen. Ein Fünftel von ihnen lebt unter der Armutsgrenze und ist auf Sozialhilfe angewiesen. Der SVAMV möchte Alleinerziehende, die sich weiter bilden wollen, auch in Zukunft unterstützen. Der Stipendienfonds ist dafür dringend auf finanzielle Zuwendungen angewiesen. *pd*

Infos: *Anna Hausherr, Zentralsekretariat SVAMV, Tel. 031/351 77 71 (Di–Fr: 9–12 Uhr), e-mail: svamv@bluewin.ch*